

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1820.

XIV.

17. Febr.

Seh's Vergnügen oder Bürde,
Arbeit ist des Menschen Würde.
Nur die Arbeit, in Geschäften,
Zeugt von seinen hohen Kräften,
Zeugt von seiner Tüchtigkeit.
Sie nur ist es, die den Grillen,
Die dem bösen Hang und Willen,
Saweigen oder Flucht gebent,
Schuld sind an den meinen Wibel:
Müßiggang und leeres Grübeln.

Sch ä h l e r. Des Reichen Vorzüge sind, daß er den Armen Brod geben kan. Das kürzeste Verfahren dabei ist, durch Almosen; aber dieses sollte nie Andern, als zur Arbeit durch körperliche Gebrechlichkeit oder erschöpftes Alter Unwürdigen gereicht werden, denn bei Arbeitsfähigen wird es für sie selbst und für das allgemeine Wohl auf die Länge verderblich. Der Flor der Städte beruht auf ihrer Industrie, und diese gestattet keinen Stillestand, ohne daß derselbe bald zum Rückgang würde und den Wohlstand mit sich riße. Deutschland hatte einst sehr reiche, d. h. Kunst- und gewerbfleißige Städte. Als aber die Söhne der reichgewordenen Fabrikanten und Gewerksleute das Webeschiff oder das Schabelsen oder die Elle zu ihrer Väter aufgaben und sie in Titeln und Müßiggang umsetzten, da versank die Größe jener Städte, und die übriggebliebenen öffentlichen Denkmähler derselben wurden gleichsam zu Leichensteinen des begrabenen Kunstfleißes. Auch Augsburg ist zum Theil eine dieser Städte. Es verdankte den Anfang seines vormaligen Flors dem Fleiß und der Geschicklichkeit seiner Weber. Bekannt ist, daß Kaiser Carl V.,

und die Virtuosen Tausende der Goldblüthen einschauern.“ (Mad. Catalani selbst wohl ist eigentlich diese Schener der Goldblüthen.) — Die Japaneser sind das ceremoniöseste Volk in der Welt; sie übertreffen als solche sogar die Chinesen. In ihrer Sprache wird sehr sorgfältig Alles vermieden was als Beleidigung ausgelegt oder Unannehmlichkeit deuten könnte. So ist es in ihren EheContracten verboten, die Ausdrücke: Abschied nehmen, sich trennen, wechseln, Unbeständigkeit *ic.* zu gebrauchen, weil diese Worte unglückliche Vorboten seyn könnten. Einen Todten nennt man „der Entfernte“; eine Krankheit „zu Hause zurückgehalten“ *ic.* Schmetterlinge sind in Japan das Sinnbild der ehelichen Treue, indem man sagt, daß diese Insecten immer in Paaren fliegen. — Paris. Der Werth von den bei der Brandversicherungscasse zu Paris gegenwärtig verbürgten 11,532 Häusern ist auf 670 Millionen Francs berechnet. — Gute Geschäfte. Ein ausgezeichnete englischer Porträtmaler, Dow, verfertigt jetzt zu Petersburg, für die Gallerie in der kaiserl. Eremitage die Bildnisse der russischen, in den Kriegen berühmt gewordenen Generale. Diese Sammlung wird einzig in ihrer Art seyn. Die bisher von ihm bereits vollendeten Bildnisse, 40 an der Zahl, sind zum Sprechen ähnlich. Die Sammlung wird aus etwa 200 Bildnissen bestehen. Der Künstler erhält für jedes derselben 1000 Rubel BankAssign.

P o g o g r y p h e n .

Adde pedem capiti, faciens retro abnuis actum.

Einsylbig und viergliedrig ist das Ganze,
Bekannt dreitheilig ist's als Nahrungspflanze;
Theil' erste zwey in letztere zwey Glieder,
Zweysylbig dann ist's allgemein zuzider.

Pog: No 12. Visus. Risus. Mein. Nim. Nie.

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1820.

XIV.

17. Febr.

Seh's Vergnügen oder Würde,
Arbeit ist des Menschen Würde.
Nur die Arbeit, in Gestalten,
Zeugt von seinen hohen Kräften,
Zeugt von seiner Tüchtigkeit.
Sie nur ist es, die den Grillen,
Die dem bösen Hang und Willen,
Soweißen oder Muth gebent.
Schuld sind an den meisten Übeln:
Müßiggang und leeres Grübeln.

Sch ä t l e r. Des Reichen Vorzüge sind, daß er den Armen Brod geben kan. Das kürzeste Verfahren dabei ist, durch Almosen; aber dieses sollte nie Andern, als zur Arbeit durch körperliche Gebrechlichkeit oder erschöpftes Alter Untüchtigen gereicht werden, denn bei Arbeitsfähigen wird es für sie selbst und für das allgemeine Wohl auf die Länge verderblich. Der Flor der Städte beruht auf ihrer Industrie, und diese gestattet keinen Stillestand, ohne daß derselbe bald zum Rückgang würde und den Wohlstand mit sich riße. Deutschland hatte einst sehr reiche, d. h. kunst- und gewerbleisige Städte. Als aber die Söhne der reichgewordenen Fabrikanten und Gewerbsleute das Webeschiff oder das Schabelsen oder die Elle ic ihrer Väter aufgaben und sie in Titeln und Müßiggang umsetzen, da versank die Größe jener Städte, und die übriggebliebenen öffentlichen Denkmähler derselben wurden gleichsam zu Reichensteinen des begrabenen Kunstfleißes. Auch Augsburg ist zum Theil eine dieser Städte. Es verdankte den Anfang seines vormaligen Flors dem Fleiß und der Geschicklichkeit seiner Weber. Bekannt ist, daß Kaiser Carl V.,

als ihm Franz I., König von Frankreich, viele seiner Herrlichkeiten, seine Schlösser, und Paris zeigte, lächelnd antwortete: „Ich habe in meiner Reichsstadt Augsburg einen Weber, der das Alles b a a r bezahlen könnte.“ Dieser Weber war Fugger. Seine Nachkommen sind jetzt Grafen und Fürsten. Obige Ursachen zogen auch für Augsburg obige Wirkungen nach sich. Zwar erhielt sich die Weberey daselbst, aber ihre Zunft, obgleich noch immer zahlreich, verarmte bis auf wenige. Die Arbeiter waren theils zu düftig, theils durch den geringen Absatz zu nutzlos, um sich mit den feineren Geschirren einzurichten, wie solche jetzt erfordert werden. Sie hatten zu wenig Mittel, um das Gespinnst anders, als in kleinen Partien aus der dritten oder vierten Hand, und also zu theuren Preisen kaufen zu können. So ging der Arbeitslohn schon durch den theuren Einkauf verloren. Es war ihnen durchaus unmöglich, mit den Schweizern Concurrenz zu halten. Doch die Vorsehung schenkte den Augsburgern einen Landsmann und Mitbürger, dessen Verstand und Liebe die Sache am rechten Ende anzugreifen weiß, und der dazu die Kräfte hat. Es ist der Banquier Lorenz Schächler (bayer. Finanzrath und gewesener Deputirter bei der Ständeversammlung in München); ein Mann, der (wie wir früher bereits mehrmals meldeten) durch mehrere gemeinnützige Anstalten, z. B. durch die Errichtung einer Lehr- und Industrie-Schule, so mancherthätig der Wohlthäter Augsburgs wurde. Was that er nun? Er ließ auf seine Kosten einige geschickte und einsichtige Webermeister in die Schweiz reisen, um von den dasigen Weberstühlen und Geschirren, vorzüglich aber von den Handgriffen und der Apretur der Waare, die nöthigen Kenntnisse sich

zu verschaffen. Dann ließ er an 100 Geschirre von der vollkommensten Gattung verfertigen und an arme Weber unentgeltlich vertheilen. Noch mehr, er verschrieb feines Gespinnst, und zwar in großer Quantität, unmittelbar aus England, und konnte es nun zu 10 bis 15 Procent wohlfeiler, als sie bisher das Gespinnst hatten bezahlen müssen, den einzelnen Webern, doch unter Garantie der Zunft, jedem nach seinem Bedürfniß, in kleinen Partien käuflich überlassen. So sind nun bereits über 150 Stühle in voller Thätigkeit. Die dasigen Fabrikanten haben sich verbindlich gemacht, den Webern jährlich wenigstens 5000 Stück, zu 50 Ellen jedes, abzunehmen, wenn sie vorher von einer Jury preiswürdig befunden worden. So werden 1- bis 200 Familien, die theils schon verarmt, theils der Verarmung nahe waren, wieder zu steuerbaren Bürgern erhoben. Das vermochte ein einziger Mann, weil er Einsicht, Beurtheilung des Zeitgeistes und ernstliche Liebe für das allgemeine Beste in sich vereinigt. Was sollte man nicht erst von ganzen Corporationen erwarten dürfen? Am Neujahrstag letztes schickte die Weberzunft eine feyerliche Deputation an Hrn Schatzler ab, ließ ihm durch 4 Weberkinder ein Stück Cattun von feinem Gespinnst überreichen, so fein und vollkommen als Augsburg je eines gesehen hat, nebst einem Dankgedicht, u. s. w.; denn das Ubrige kan sich nun jeder gefühlvolle Leser leicht selbst hinzudenken.

A n d e u t u n g. Wiederherstellung gesprungener Glocken, ohne Umgießung. Wir zeigten in den früheren Jahrgängen dieser Blätter schon einige diesen Gegenstand betreffende Erfindungen an. Auch folgende neuere Bekanntmachung in den Vaterland. Blättern verdient Beachtung: Der

noch lebende, aber nicht in glücklichen Vermögens-
 Umständen befindliche Johann Kaiser, Schlosser-
 meister zu Neuschloß im Teilmereker Kreise Pöh-
 mens, hat vor 30 Jahren im Städtchen Nemes,
 im Bunzlauer Kreise, eine große Thurmglöcke,
 nachdem sie wegen eines Sprunges unbrauchbar
 geworden und umgegossen werden sollte, so herge-
 stellt, daß dieselbe seit jener Zeit ihren Klang
 wieder erhielt, und in der Reinheit desselben
 dem der übrigen Glöcken gleichkommt. Er füllte
 den Zwischenraum des Sprunges mit einer von
 ihm erfundenen, nur ihm bekannten Metallzu-
 sammensetzung auf eine so leichte Art aus, daß
 ihm dabei, außer seiner Tochter, Niemand Hilfe
 leistete, und in kurzer Zeit sein Werk vollendet
 war. Jene Bekanntmachung setzt hinzu, daß diese
 Erfindung mit obgenanntem Schlossermeister bei
 seinem hohen Alter und seiner Verschwiegenheit
 wahrscheinlich bald zu Grabe gehen dürfte. (?)

Haushaltung. Bewährtes Verfah-
 ren, Kohlgewächse für die Küche durchzuwin-
 tern. (Nebst Anfrage an Naturfor-
 scher.) Ein sehr achtungswürdiger Mann theilt
 uns Folgendes mit: „Um Kohlgewächse vom
 Herbst an bis an das Ende des Winters frisch
 und wohlschmeckend zu erhalten, ist folgendes
 Mittel durch die Erfahrung bewährt; Man macht
 an einem beliebigen Orte, der aber nicht wasser-
 stellig seyn darf, eine drey Schuh tiefe Grube,
 stellt die mit Strunk und Wurzeln ausgezogenen
 Kohl- und Krautköpfe re umgekehrt hinein, so
 daß die Wurzeln aufwärts gerichtet sind, ver-
 schüttet dann die Grube mit Erde, und tritt die-
 se fest. Im April, oder auch früher, wenn das
 Erdreich vollkommen aufgethaut ist, öffnet man
 die Erde, und da zeigt sich's denn, daß nur die
 äußeren Blätter durch die Fäulniß gelitten ha-

ben, das Innere hingegen vollkommen frisch und genießbar ist. Dabei ergibt sich noch eine sehr wunderbare Erscheinung. Die faulen Blätter sind gewöhnlich mit Saamenkörnern wie übersät, und diese, dem äusseren Aussehen nach, theils ganz = theils halb = reif; vielen sieht man es an, daß sie eben im Entstehen sind. Da, so viel bekannt ist, bei diesen Gewächsen Blüthe, äussere Luft und Wärme unumgängliche Bedingungen zur SaamenErzeugung sind, so wäre es interessant, von vertrauten Naturforschern zu erfahren, wie sich auf obige Art, ohne alle jene Bedingungen, in der Erde Saamenkörner bilden können.“ (Der Mann, von welchem wir diese Mittheilung haben, weiß recht wohl, was er sah und was er schreibt; dennoch können wir unseren Zweifel nicht bergen, ob jene Körner wirkliche Saamenkörner seyen. Wir bitten, zugleich mit ihm, bewanderte Naturkenner um Aufklärung über diese seltsame Sache.) — Zur Rattenvertilgung. Der SanitätsRath zu Basel empfiehlt statt des dem Leben von Menschen und Thieren leicht gefährlich werdenden Rattengiftes, zu dem nämlichen Zweck den Schwerspath (Baryta sulphurica). Es werden davon zwey Pfund fein zerrieben, mit einem halben Pfund in Milch geweichten und in dünnen Brey verwandelten Weißbrod zusammengelnetet, mit Weizenmehl in Kugeln geformt, diese durch darauf getröpfeltes Fett anlockender gemacht, und auf die gewöhnliche Art ausgestreut.

Miscellen. Vaccination. Die erfahrensten Impffärzte Englands halten es, zum vollständigen Gelingen, für wesentlich, die Lymph zum Impfen der Vaccine nicht eher zu nehmen, als bis der Entzündungskreis (P' areale) gebildet ist, und hinwieder nicht mehr, so-

bald derselbe zu erblaffen angefangen hat. Auch empfehlen sie sehr, wenigstens Einen Impfstich auf jeden Arm zu machen, und wenigstens Eine Wocke uneröffnet, ohne daraus Impfstoff für neue Impfungen genommen zu haben, ihren Gang vollenden und sie abdorren zu lassen. Dr Jenner selbst empfiehlt diese Vorsicht. — Geburtshilfe. Das von dem geh. MedicinalRath und Director der EntbindungsAnstalt in Berlin, Dr Elias v. Siebold, verfaßte „Lehrbuch der Hebammenkunst,“ von welchem voriges Jahr die dritte Auflage erschien, ist zu Warschau in die pohlische Sprache übersezt, und zum Unterricht für die dortigen Hebammen bestimmt worden. (Hr v. Siebold ist jezt als der geschickteste Geburtshelfer in Ruf. Aus London waren unlängst zwey schwangere Damen eigens deswegen nach Berlin gekommen, um sich von ihm entbinden zu lassen.) — Beherzigungswertb. Zu Frankfurt a. M. erregt jezt ein sonderbarer Proceß Aufsehen. Ein dafiger Arzt erhielt unlängst von dem Redacteur einer fremden Zeitung die Anzeige, er müsse ihn, eingelaufener Beschwerde wegen, als den Einsender eines gewissen Artikels nennen. Der Arzt, der nie politische Zeitungsartikel eingeschickt hatte, bat um Einsicht des Originals gedachten Artikels, erhielt ihn, und fand bei angestellter Vergleichung der Handschrift (wozu ihm der Redacteur einer Frankfurter Zeitung, ebenderjenige, welcher die Beschwerde zuerst gestellt hatte, behilfflich war), daß es die Handschrift eines Oberlehrers an einer dafigen Jüdischen SchulAnstalt war. Es ergab sich nun bei näherer Untersuchung, daß letzterer lange Zeit hindurch, unter dem fälschlich angegebenen Namen des Arztes, in jene fremde Zeitung Artikel gegen die Juden, und zugleich in die Frankfurter Btg Ar-

titel für die Juden (letztere unter Nennung seines Namens) hatte einrücken lassen. Die Klage wegen Mißbrauch fremden Namens ist jetzt vor Gericht gebracht. — Der Frost. Die Würzburger Ztg vom 27. v. M. meldet Folgendes: „Seit dem Thauwetter, das am 18. Jan. eingetreten, stand der Wiesgrund in der Nähe des Weilers Weikertshof unter Wasser. Zahlreiche Flüge von wilden Gänsen fanden sich, wie gewöhnlich, in dem dortigen weiten Grunde ein, und bedienten sich erhabener Stellen, die weniger mit Wasser bedeckt waren, zum Nachtquartier. Aber da wurde die Frostnacht vom 23. auf den 24. Jan. für sie zum Unglück. Ein Einwohner des Weilers bemerkte am frühen Morgen, daß eine Schaar von Wildgänsen unter großem Geschrey sich vergeblich bemühte, aufzuffliegen. Neugierig eilte er auf dem Eise, das der Frost die verfloßene Nacht gebildet hatte, zur Stelle, und überzeugte sich bald, daß die Gänse mit einem Fuß fest eingefroren waren. Die Nachbarn wurden schleunig herbeigerufen, und in wenigen Minuten waren 167 Gänse mit Knütteln erschlagen. Es fragt sich nun übrigens: wem die erschlagenen Fremdlinge gehören? dem Jagtjächter? oder den Bauern, unter deren Streichen sie erlagen?“ — England. Die Universität Oxford zählt jetzt nahe an 3000 Studenten. — Die Engländer. Was sich doch diese Alles herausnehmen! In einer der letzten Sitzungen des Parlaments behauptete ein Mitglied: „der gemeinste Engländer sey noch immer mehr werth als der beste Mann des Continents.“ Das heißt doch wohl Caccograde! — Die lieben Kartoffeln. Im Departement du Gers, in Frankreich, hat man Versuche gemacht, Seife aus Kartoffeln zu bereiten, die nach den örtlichen

Angaben ganz erwünscht ausgefallen seyn sollen:
 — Gütige Natur. Die Londner Times erzählen, daß im Lustgarten des Grafen Ashburnham, in England, eine Hortensie (*Hydrangea hortensis*) 680 abgetheilte Blumenbüsche l getragen. Dieser Blumenstrauch hat 4½ Fuß Höhe und 24 Fuß Umfang. Die ganze Pflanze ist mit Blüthen bedeckt. Ihre Farbe ist ein glänzendes Lilas — Rußland. Die russische Armee bestand voriges Jahr aus 613,722 Mann Infanterie in 189 Regimentern und 565 Bataillons; 118,141 M. Cavallerie in 563 Escadrons; 47,088 M. Artillerie in 30 Bataillons und 165 Compagnien; 27,632 M. ExtraCorps (Inf. und Cav.); 105,534 M. irregulärer Truppen in 210 Regtrn Inf., und 1055 Escadr. Cav.; und aus 77,000 M. Garnisons Truppen. Zusammen 989,117 M.
 — Seltsame Sitte. In den Gast- und Koffeehäusern in England miethet nicht der Gastgeber die nöthige Bedienung; sondern umgekehrt miethet die Bedienung sich die Aufwartstellen. Der erste Aufwärter in solchen Häusern zahlt an seinen Herren wohl mehr als 2000 Thlr jährlich für seine Stelle. Er muß nun sowohl dieses Pachtgeld, als auch was er sonst braucht, aus den Trinkgeldern von den Gästen aufbringen. Daher sind die Trinkgeldforderungen in den englischen Gasthöfen unmäßig groß.

Logogryphen.

Si pede commutas frontem, altior in via Summa est.

Dem Thiere kommt's; mit Doppelfüßen spricht's,
 Wer's zum Gebrauche zugerichtet;
 Doch wenn es auf die Witte dort verzichtet,
 Dann ist's soviel, als — nichts.

Log. Nro 13. Agens. Negas. Alce. Clel.